

28. Juni 2022

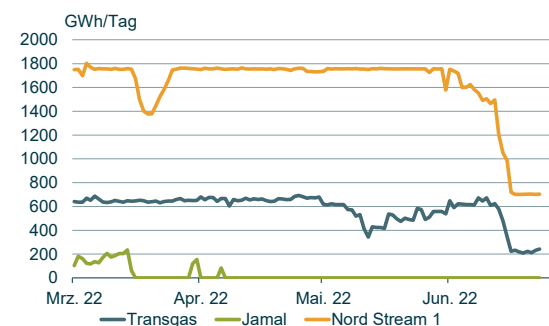
Gaskrise in Deutschland – Alarmstufe

- Am 23. Juni wurde in Deutschland die zweite Stufe – Alarmstufe – im dreistufigen Notfallplan Gas ausgerufen. Die russischen Gaslieferungen sind im Juni eingebrochen. Zwar hat Deutschland seine Abhängigkeit von russischem Gas in den vergangenen Monaten stark reduziert. Doch ist die Versorgungssicherheit mit Gas weiterhin von Russland abhängig.
- Ob auch die dritte Notfallstufe ausgerufen werden muss und damit eine Rationierung mit Gas bevorsteht, ist noch keine beschlossene Sache. Es wird davon abhängen, wie viel Gas aus Russland in nächster Zeit noch bezogen wird, wie viel vom fehlenden russischen Gas über andere Quellen wie Flüssiggas ersetzt werden kann, wie kalt der Winter wird und wie stark der Gasverbrauch sinken kann.
- Ein Szenario ohne Rationierung ist noch vorstellbar, aber dafür dürfen die russischen Gaslieferungen kaum weiter sinken. Die Datenlage spricht dafür, dass ein weiterer nennenswerter Rückgang der russischen Gaslieferungen eine Gasrationierung in Deutschland zur Folge hätte. Aber auch bei der Rationierung gäbe es Abstufungen, von milderen bis zu drastischen Szenarien. Die Unsicherheit ist sehr hoch, nur eins scheint klar: Es ist dauerhaft mit erhöhten bzw. weiter steigenden Gaspreisen zu rechnen. Auf Sicht des kommenden Winters kann keine Entwarnung gegeben werden.

Gaslieferungen aus Russland stark eingebrochen

Nachdem der Bundeswirtschaftsminister am 30. März 2022 die erste Stufe – Frühwarnstufe – eines dreistufigen Notfallplans zur Gasversorgung in Deutschland ausgerufen hatte, verschlechterten die im Juni stark reduzierten Gaslieferungen aus Russland die Situation so stark, dass am 23. Juni die zweite Stufe – die Alarmstufe – ausgerufen wurde.

Abb. 1: Gasflüsse aus Russland nach Deutschland



Quelle: Bundesnetzagentur, DekaBank

Deutschland bezieht Erdgas aus Russland vornehmlich über Pipelines. Die mit Abstand wichtigste Versorgungsader ist die direkte Verbindung nach Russland über die Nord Stream 1-Pipeline. Bis Anfang Juni floss das Gas in den üblichen Mengen. Im Laufe des Juni hat Russland

die Lieferungen jedoch zunächst auf 60 % und dann auf 40 % der Maximalleistung reduziert. Für die zweite Julihälfte ist die übliche jährliche Inspektion der Nord Stream 1-Pipeline geplant. In dieser Zeit fließt gar kein Gas durch die Pipeline. Derzeit erscheint es unsicher, mit welcher Leistung und ob überhaupt die Pipeline nach der Wartung wieder in Betrieb genommen wird. Mitte Juni wurden zudem die Gaslieferungen über die Transgas-Pipeline, die über die Ukraine, die Slowakei und Tschechien Gas nach Deutschland führt, stark reduziert. Schließlich kam schon im April der Gasfluss über die Jamal-Pipeline, die russisches Öl über Polen nach Deutschland geführt hatte, komplett zum Erliegen, da Polen von russischer Seite von den Gaslieferungen abgeschnitten wurde, nachdem Polen die Bezahlung in russischen Rubel verweigert hatte.

Zwar hat Deutschland seine Abhängigkeit von russischem Gas von rund 55 % der gesamten Gasimporte vor dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine auf mittlerweile rund 30 % reduzieren können. Doch noch immer ist die deutsche Versorgungssicherheit mit Gas von Russland abhängig. Ohne russisches Gas ist der für den Winter notwendige Lageraufbau für die Heizsaison wohl nicht in ausreichendem Ausmaß möglich.

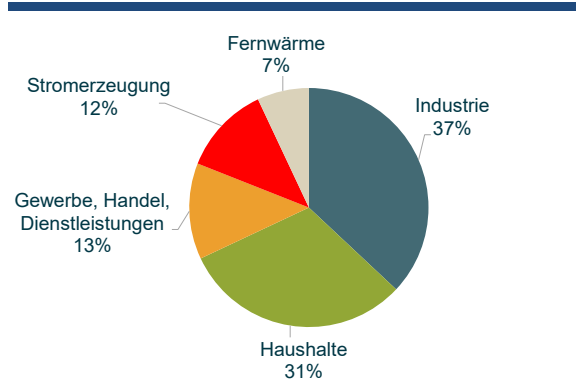


28. Juni 2022

Starkes saisonales Muster am Gasmarkt

Rund 30 % des Erdgases werden in Deutschland von Haushalten verbraucht, vornehmlich zum Heizen. Der Anteil des industriellen Verbrauchs betrug im vergangenen Jahr 37 %. Hinzu kommt ein Anteil von 13 %, der vom Bereich Gewerbe, Handel und Dienstleistungen verbraucht wird. Zur Verstromung wurden 12 % verwendet, der Anteil von Fernwärme belief sich auf 7 %.

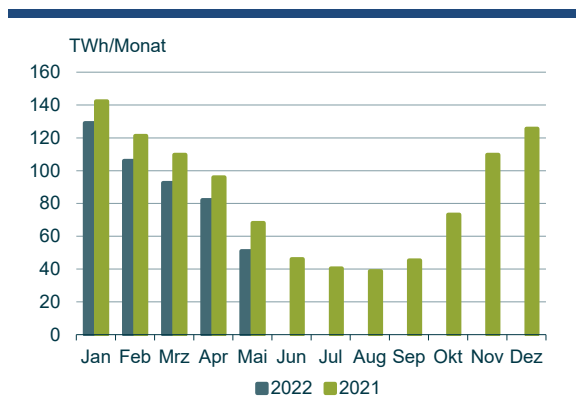
Abb. 2: Erdgasverbrauch in Deutschland (Jahr 2021 in %)



Quelle: BDEW, DekaBank

Da knapp die Hälfte der deutschen Haushalte mit Erdgas beheizt wird, zeigt der monatliche Verlauf des Verbrauchs in Deutschland ein starkes saisonales Muster auf. In manchen Wintermonaten wird dreimal so viel Erdgas benötigt wie in den heizungsfreien Sommermonaten.

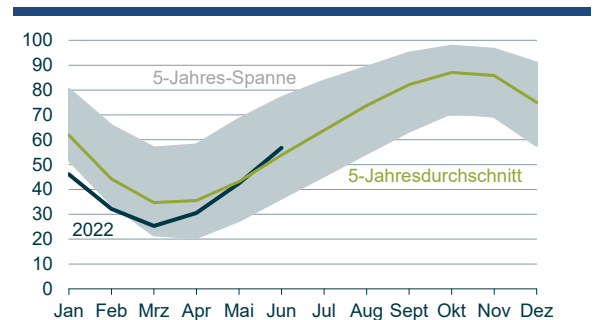
Abb. 3: Monatlicher Gasverbrauch in Deutschland



Quelle: Bundesnetzagentur, DekaBank

Ein entsprechendes saisonales Muster spiegelt sich auch in den Lagerbeständen für Gas wider. Im Vergleich zu den vergangenen fünf Jahren ist die derzeitige Auslastung der deutschen Gaslager mit knapp 60 % ähnlich hoch wie im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre zu dieser Jahreszeit. Üblicherweise sind die Lager zum Ende des Winters mit rund 20 % schwach gefüllt, ab April wird der Füllstand für die nächste Winterzeit erhöht. Ein Füllstand von 90 % zu Beginn der Heizsaison Anfang November ist in der aktuellen Situation die Voraussetzung dafür, dass die Versorgungssicherheit im Winter gewährleistet werden kann. Bei vollgefüllten Lagern und durchschnittlichen Wintertemperaturen beträgt die Reichweite der Lagerbestände zwei bis drei Monate. Das heißt, dass laufende Gasimporte auch im Winter notwendig sind, um die Nachfrage zu bedienen. Da aber der Gasverbrauch im Winter höher ist als die laufenden Importe, wird in den Wintermonaten die Lücke durch die Lagerbestände gefüllt. In den Sommermonaten hingegen übersteigen die Importe den Gasverbrauch, sodass die Lager aufgefüllt werden können. Nur zu 5 % fördert Deutschland sein eigenes Erdgas, die restlichen 95 % werden importiert.

Abb. 4: Füllstand der deutschen Gaslager (in %)



Quelle: Bloomberg, DekaBank

Dreistufiger Notfallplan Gas

Zwar ist die Lage angespannt, aber die Versorgungssicherheit ist in Deutschland im Moment gewährleistet, die Gasversorgung ist stabil. Sollten jedoch die russischen Gaslieferungen weiter stark fallen oder gar ganz ausbleiben, dürfte es in Deutschland im Winter zu einem Gasmangel kommen. Um in Krisensituationen die Gasversorgung zu regeln, gibt es in Deutschland einen dreistufigen Notfallplan Gas. Er beinhaltet folgende Stufen:



28. Juni 2022

1. **Frühwarnstufe** (am 30. März ausgerufen)
Eine drohende Krisensituation wird erkannt, Energieversorger und Behörden bilden ein Krisenteam. Die Bundesregierung wird regelmäßig durch die Gasversorger und die Betreiber von Gasleitungen über die aktuelle Lage unterrichtet. Noch greift der Staat nicht in den Markt ein. Die Gasversorgung soll durch Marktmechanismen aufrechterhalten werden.

2. **Alarmstufe** (am 23. Juni ausgerufen)
Verschlechtert sich die Situation weiter, kann die Alarmstufe ausgerufen werden. Auch hier greift der Staat noch nicht in den Markt ein, aber die Maßnahmen aus der Frühwarnstufe zur Verbesserung der Versorgungssituation sollen intensiviert werden. Hierzu zählt nicht nur die Angebotsseite, sondern auch der Appell zu möglichst starken Einsparungen beim Gasverbrauch.

Das Ausrufen der Alarmstufe ist notwendig, aber nicht hinreichend dafür, dass Gasunternehmen und Versorger von der vertraglich zugesicherten Preisbindung an Gaskunden entbunden werden. Hierzu muss die Regierung nach Artikel 24 des Energiesicherungsgesetzes zusätzlich eine erhebliche Reduzierung der Gesamtgasimportmengen feststellen. Diese Feststellung ist in der aktuellen Krise bislang noch nicht erfolgt, daher können Versorger die stark erhöhten Beschaffungspreise für Erdgas bislang nur bedingt an Endverbraucher und Haushalte weitergeben. Die vertraglich zugesicherten Preise gelten weiterhin, der Preisanpassungsmechanismus wurde bislang nicht aktiviert. Es muss aber damit gerechnet werden, dass dies nach dem Ende der Nord Stream 1-Wartungsarbeiten notwendig werden könnte.

3. **Notfallstufe**
Sollten die Maßnahmen aus den ersten beiden Stufen nicht ausreichen, kann die Bundesregierung die Notfallstufe ausrufen. In diesem Fall muss eine massive Störung der Gasversorgung vorliegen. In dieser dritten Stufe kann der Staat in den Markt eingreifen: Die Bundesnetzagentur darf dann in Abstimmung mit den Netzbetreibern das Gas rationieren bzw. festlegen, welcher Marktteilnehmer wie viel Gas zu-

geteilt bekommt. Bestimmte Verbrauchergruppen wie Krankenhäuser oder private Haushalte, die mit Gas heizen, genießen hierbei besonderen Versorgungsschutz. Diese sind nach Möglichkeit bis zuletzt mit Gas zu versorgen.

Bereits seit Monaten sammelt die Bundesnetzagentur Informationen aus der Wirtschaft, um für den Fall einer möglichen Rationierung bestmöglich vorbereitet zu sein. Insbesondere in der Industrie, auf die insgesamt 37 % des deutschen Gasverbrauchs zurückgeht, wird Erdgas nicht nur zum Zwecke der Prozesswärme und Eigenstromerzeugung, sondern auch als stoffliche Nutzung direkt im Produktionsprozess verwendet. Gut 10 % des in der Industrie verwendeten Erdgases geht als Rohstoff in den Produktionsprozess ein. Insbesondere die chemische Industrie kann nur zu einem gewissen Grad den Gasverbrauch reduzieren, ohne, dass die Produktion komplett zum Erliegen gebracht wird. Erdgas ist für die Herstellung von Ammoniak, Wasserstoff oder Methanol unerlässlich. Hier führt jede Verknappung unmittelbar zu Produktionseinbußen.

Weitere Maßnahmen

Am ehesten könnte bei der Verstromung auf Gas verzichtet werden, wohl sogar vollständig. Die Alarmstufe ermöglicht der Bundesregierung, Kohlekraftwerke für die Stromerzeugung zu reaktivieren, um Gas an dieser Stelle – immerhin 12 % des Erdgasverbrauchs werden für die Stromerzeugung verwendet – einzusparen. Hierbei stehen allerdings die Versorgungssicherheit mit Gas und das Erreichen der Klimaziele im Zielkonflikt und müssen gegeneinander abgewogen werden. Die Gasverstromung im Winter für die Fernwärme – 7 % des gesamten Erdgasverbrauchs – wird jedoch kaum zu ersetzen sein.

Von politischer Seite sollen Anreize in der Industrie zum Gassparen und zum Auffüllen der Gaslager geschaffen werden. Folgende Maßnahmen werden diskutiert bzw. sind in Planung:

- Gaskraftwerke mit Abgaben belegen. Damit würde die Gasverstromung verteuert und letztendlich unattraktiv gemacht werden.
- Industrieunternehmen könnten zum Gassparen motiviert werden, indem sie ein Entgelt für



28. Juni 2022

die freiwillige Reduzierung vom Gasverbrauch bekämen. Die Höhe des Entgelts würde eine Gasauktion regeln. Nicht verbrauchtes, also eingespartes Gas könnte eingespeichert werden.

- Zudem wurde eine staatlich besicherte Kreditlinie in Höhe von 15 Mrd. Euro für den Marktgebietsverantwortlichen Trading Hub Europe (THE) zum Zwecke der Befüllung der Lager bewilligt, um den Aufbau der Gaslagerbestände trotz massive gestiegener Gaspreise zu gewährleisten.

Andere Bezugsquellen

Außer aus Russland könnten Pipeline-Importe z.B. aus Norwegen erhöht werden, wobei hier der Ausweitung enge Grenzen gesetzt sind, denn auch andere europäische Länder stehen vor dem Problem, russische Gaslieferungen ersetzen zu wollen.

Dass eine enorm starke Nachfrage auf ein relativ enges Angebot trifft, beobachtet man derzeit vor allem am Markt für verflüssigtes Gas (LNG). Auf -165 Grad heruntergekühltes Gas kann in flüssiger Form (Liquified Natural Gas) über Schiffe transportiert werden und ist die wichtigste kurzfristige, direkte Ersatzquelle für Pipeline-Gas. LNG ist aufgrund der höheren Transportkosten teurer als Pipeline-Gas. Deutschland besitzt aber noch keinen LNG-Terminal, daher ist LNG kurzfristig nur bedingt hilfreich für die Verbesserung der Versorgungssituation in Deutschland. Zwar will die Bundesregierung vier schwimmende LNG-Terminals (Floating Storage and Regasification Units, FRSU) anmieten, aber es erscheint eher unwahrscheinlich, dass noch in diesem Jahr FRSUs Gas nach Deutschland werden liefern können. Denn auch die Infrastruktur für die Anbindung der Terminals an das Gasnetz muss vorhanden sein. Die russischen Gaslieferungen nach Deutschland können nicht in wenigen Monaten vollständig durch LNG ersetzt werden.

Viele offene Fragen

Ob in Deutschland die dritte und letzte Notfallstufe Gas ausgerufen wird und ob eine Rationierung mit Gas bevorsteht, ist noch keine beschlossene Sache, aber die Wahrscheinlichkeit hierfür erscheint relativ hoch. Es wird

davon abhängen, wie viel Gas aus Russland in nächster Zeit noch bezogen wird, wie viel von fehlendem russischem Gas über andere Quellen, insbesondere auch über LNG, ersetzt wird, wie kalt der Winter wird und wie stark letztlich der Gasverbrauch sinken kann. Ein Szenario ohne Rationierung ist vorstellbar, aber dafür dürfen die russischen Gaslieferungen kaum mehr weiter sinken.

Die Datenlage spricht dafür, dass ein weiterer nennenswerter Rückgang der russischen Gaslieferungen wohl eine Rationierung zur Folge hätte. Aber auch bei der Rationierung gäbe es Abstufungen. In einem besseren Szenario müsste der Staat zwar in die Gasverteilung eingreifen, aber die Rationierung wäre vom Ausmaß her nicht ganz so drastisch. In einem solchen Szenario würden massive Einsparungen beim Gasverbrauch und die akribische Vorbereitung der Rationierung helfen, sodass die kritischen Produktionsprozesse in der Industrie nicht oder kaum unterbrochen werden müssten und die Haushalte – zwar mit verändertem Heizverhalten –, aber warm über den Winter kämen.

Würde gar kein Gas mehr aus Russland fließen, schienen die Ersatzmöglichkeiten kurzfristig nicht auszureichen und es könnte zu drastischen Rationierungsmaßnahmen kommen. Sie hätten massive Folgen einschließlich der Unterbrechung kritischer Produktionsprozesse in Deutschland.

Insbesondere um letzteres Szenario zu verhindern, gilt es, den Appell zu Gaseinsparungen ernst zu nehmen. Aber selbst wenn Deutschland es schaffen sollte, die Rationierung zu verhindern, ist dauerhaft mit erhöhten bzw. weiter steigenden Gaspreisen zu rechnen. Auf Sicht des kommenden Winters kann leider keine Entwarnung gegeben werden.



28. Juni 2022

Autorin:

Dr. Dora Borbely
dora.borbely@deka.de

Impressum: <https://deka.de/deka-gruppe/impressum>

Rechtliche Hinweise:

Diese Darstellungen inklusive Einschätzungen wurden von der DekaBank nur zum Zwecke der Information des jeweiligen Empfängers erstellt. Die Informationen stellen weder ein Angebot, eine Einladung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Finanzinstrumenten noch eine Empfehlung zum Erwerb dar. Die Informationen oder Dokumente sind nicht als Grundlage für irgendeine vertragliche oder anderweitige Verpflichtung gedacht, noch ersetzen sie eine (Rechts- und / oder Steuer) Beratung; auch die Übersendung dieser stellt keine derartige beschriebene Beratung dar. Die hier abgegebenen Einschätzungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen getroffen und stammen (teilweise) aus von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen. Eine Haftung für die Vollständigkeit, Aktualität und Richtigkeit der gemachten Angaben und Einschätzungen, einschließlich der rechtlichen Ausführungen, ist ausgeschlossen. Die Darstellungen inklusive Einschätzungen dürfen weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch die DekaBank vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden.

Jeder Empfänger sollte eine eigene unabhängige Beurteilung, eine eigene Einschätzung und Entscheidung vornehmen. Insbesondere wird jeder Empfänger aufgefordert, eine unabhängige Prüfung vorzunehmen und/oder sich unabhängig fachlich beraten zu lassen und seine eigenen Schlussfolgerungen im Hinblick auf wirtschaftliche Vorteile und Risiken unter Berücksichtigung der rechtlichen, regulatorischen, finanziellen, steuerlichen und bilanziellen Aspekte zu ziehen. Sollten Kurse / Preise genannt sein, sind diese freibleibend und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse / Preise.